

# Hallisches patriotisches Wochenblatt.

Sieben und dreyßigstes Stück.

---

Den 14ten Junius 1800.

---

## An die Leser.

Zuvörderst bittet man die 613te Seite dieses Stückes nicht ungelesen zu lassen. Nächst dem veranlaßt uns der letzte Monat des Vierteljahrs abermals, die Leser unsers Wochenblatts, welche bloß auf die drey ersten Vierteljahre mit 4 oder 6 Gr. voraus bezahlt haben, zu ersuchen, in den nächsten Wochen die Pränumeration auf das letzte Quartal vom Junius bis September gefälligst zu berichtigen. Vielleicht ist es denen, welche sich nicht selbst in die Buchhandlung des Waisenhauses bemühen wollen, wieder am bequemsten, dies durch die Männer, welche ihnen das Wochenblatt überbringen, und für deren Redlichkeit wir einstehen, zu überschieken. Auch kann man noch täglich auf den ganzen Jahrgang mit 16 Gr. oder nach Gefallen 1 Thlr. pränumeriren, und die vorigen Stücke nachbekommen. Da das Blatt eine sehr günstige Aufnahme gefunden, und über Tausend Exemplare allein in und um Halle gelesen werden, so hoffen wir, daß man selbst zum gemeinen Besten, auch noch häufiger Anzeigen und Bekanntmachungen einsenden werde, wovon die gedruckte Zeile nur mit einem halben Groschen bezahlt wird, und wovon der Gewinn den Armen zu gute kommen soll. Man giebt sie beym Hrn. Faktor Borgold in der Waisenhaus-Buchdruckerey ab, und entrichtet daselbst nach ihrer Lesung die Gebühren.

D o

I.

I.

Ludewig der Springer.

Gewiß haben mehrere unserer Leser diesen Mann schon oft nennen hören. Sein Name hat sich bis igt durch die Ruinen des Schlosses Siebichenstein unter uns erhalten, und wird sich wahrscheinlich, so lange Spuren und Ueberbleibsel des ehrwürdigen Felsen da sind, und die Liebe zum Wunderbaren die Menschen beherrscht, erhalten, wenn auch schon längst die, welche nur einige historische und lokal Kenntnisse besitzen, die von seinem kühnen Sprung erzählte Geschichte in die Reihe der Sagen und Märchen gesetzt haben. Zeigte man doch vor wenig Jahren das Fenster, aus dem er gesprungen seyn sollte, und ich erinnere mich noch gar wohl des tiefen Eindrucks, den diese Erzählung in den frühern Lebensjahren auf mich machte. Und selbst noch igt gehe ich — und dies ist gewiß bey mehreren der Fall — nie ohne einen heiligen Schauer vor dem ehrwürdigen Fels vorbei, wenn ich auch gleich andere Ideen an den Anblick desselben knüpfe. Vielleicht ist es deswegen manchen unserer Leser nicht unangenehm, die Geschichte dieses Mannes und seines vorgegebenen Sprungs hier zu lesen. Ich fand sie nur erst vor kurzem in einem Büchelchen, das ich unsern Jünglingen, die sich mit einzelnen Thatfachen und Zügen aus der vaterländischen Geschichte bekannt machen wollen, zu eigener Lectüre empfehle, und das den Titel hat: Engelhardts Darstellungen aus der Deutschen Ge-

Geschichte für die vaterländische Jugend, Leipzig 1799, ganz artig erzählt, aus dem ich sie iht, doch mit Uebergang einzelner nicht hierher gehörigen Stellen, mittheile.

Graf Ludwig der erste, der Stammvater der thüringschen Landgrafen — ein trefflicher Mann, der in den zwanzig Jahren, die er ohngefähr in Thüringen verlehte, sehr viel für die Cultur des Landes und das Wohl seiner Unterthanen that — hinterließ einen Sohn, Ludwig den Zweyten oder den Springer, der 1040 geboren war. Dieser trat in die Fußtapfen seines Vaters, achtete Pflugchar und Sense so hoch, als Schwerdt und Lanze, und beglückte das Land durch weise Sparsamkeit und Sorgfalt für den Ackerbau und nützliche Gewerbe. Er lebte auf der Schauenburg, bis er sich das Schloß Wartburg auf einem Berge bey Eisenach, dessen Lage ihn bezauberte, bauete, wodurch er zugleich den leidenden Thüringern, die die damalige Hungersnoth (1067) hart drückte, Brodt und Unterhalt verschafte. Auch bauete er bald nachher an der Unstrut das Schloß Raumburg und die Stadt Freyburg.

Nicht weit von Freyburg lag die Burg Gosegk. Sie war das Stammhaus der Pfalzgrafen von Gosegk, und eine sehr ansehnliche Ritterveste, bis sie die Grafen Dedo und Friedrich, Söhne des Pfalzgrafen Friedrich des ersten, aus frommen Enthusiasmus, und um vielleicht eine Last, die schwer auf ihrem Herzen liegen mochte, von sich zu wälzen,

und diesem mehr Friede zu geben, 1041 in ein Benedictinerkloster verwandelten. Friedrich — denn Dedo wurde bald nachher ermordet — verlegte nun seinen Ritterfiz nach Weissenburg an der Unstrut, wurde aber nicht lange darauf in den Sächsischen Krieg verwickelt, und mußte dafür anderthalf Jahr als Gefangener des Kaisers in Italien büßen.

Sein einziger Sohn, Friedrich der Dritte, haufete ebenfalls auf Weissenburg glücklich und zufrieden mit seiner schönen Gemahlin Adelheid, bis diese selbst den häuslichen Frieden durch ihre Untreue störte. Graf Ludwig wohnte nemlich damals in der Nachbarschaft des Pfalzgrafen auf seinem Schlosse Raumburg, und besuchte nicht selten die ringsumliegenden Schlösser. Bey dieser Gelegenheit verliebte er sich in die Gemahlin des Pfalzgrafen Friedrich von Goselg, verführte sie und entwarf mit ihr den schändlichen Plan, der auf das von ihm gewirkte Gute den schwärzesten Schatten wirft, ihren Gemahl zu morden, und sie dann zu ehelichen.

Diesem Plane gemäß mußte Graf Ludwig in dem sogenannten Reysen, einem Walde bey Weissenburg, dem Jagdrevier Friedrichs, jagen, ohne sich erst von diesem die Erlaubniß dazu geben zu lassen. Eben hatte Adelheid ihrem Gemahl ein Bad bereitet — denn auch dies war verabredet — als das Hifthorn des Grafen in Weissenburg erschallete. Die Pfalzgräfin läuft sogleich in das Zimmer, wo Friedrich badete, erzählt ihm mit erkünsteltem Zorn, daß fremde Jäger in dem Walde seyn müßten, daß er die Jagdgerechtigkeit des Schlosses nicht schmälern lassen dürfe, daß der Frevler wol gar Graf Ludwig  
seyn

seyn könne, und daß man von diesem am allerwenigsten sich so etwas gefallen lassen müsse. Wüthend springt nun — ganz ihren Wünschen gemäß — der Pfalzgraf aus dem Bade, wirft nur einen Mantel über das Badehemde, schwingt sich auf sein Pferd, sprengt mit Knappen und Hunden in den Forst, sucht den Jäger auf und findet — den Grafen. Beyde gerathen in Wortwechsel, und Ludwig durchbohrt den Pfalzgrafen, so daß dieser entseelt vom Pferde sinkt. — Adelhaid läßt mit erheucheltem Schmerz den Körper ihres ermordeten Gemahls aufheben, und in dem Kloster Gossegk begraben. — Nun war das Hinderniß ihrer gewünschten Verbindung gehoben, und es verstrichen kaum die gewöhnlichen Trauermomente, als Ludwig die verwittwete Pfalzgräfin heirathete.

Doch nicht leicht bleibt etwas Böses ganz unbestraft! Friedrichs Verwandte und Freunde schöpften Verdacht, und verklagten den Grafen Ludwig beym Kaiser. Dieser gab auch sogleich einen Verhaftsbefehl, und der Graf wurde, da er eben im Stift Magdeburg sich aufhielt, gefangen genommen, und auf das feste Schloß Siebichenstein gebracht. Hier saß er zwey Jahr, und noch immer wußte er nicht, wann oder wie bald er seine Freyheit wieder erhalten würde. Endlich gelang es ihm, sich durch Kühnheit, List und Bestechung diese zu verschaffen.

Er heuchelte — so erzählt die Sage — Krankheit, legte sich zu Bette, und bat nun, daß man seinem Geheimschreiber oder Secretair den Zutritt erlauben möchte, damit er sein Haus bestellen, und seine Sachen in Ordnung bringen könne. Der

Schloßhauptmann erlaubte es, die Wächter trauerten, der Geheimschreiber kam, Graf Ludwig dictirte ihm seinen letzten Willen, und machte ihm zugleich mit dem Plane bekannt, den er sich zu seiner Flucht entworfen hatte. Diesem gemäß ließ er sich sein Sterbekleid bringen, in welchem er zugleich ein leichtes Gewand erhielt, das ihn auf den Hittigen des Windes aus dem Gefängnisse tragen sollte. Dann beschäftigte er seine Wächter, daß diese nicht in dem Zimmer bleiben konnten, warf schnell seine Kleider ab, zog den Windrock an, und sprang aus dem Fenster; der Wind sackte sich in sein Gewand, und — Ludwig sank unbeschädigt auf die Saale, wo ein Kahn, den seine Freunde bereit gehalten hatten, ihn aufnahm, und ans jenseitige Ufer bey Cröllwitz führte. Hier stand sein Leibroß, auf welches er sich sogleich schwang, und dann mit verhängtem Zügel nach der Wartburg, oder wie andre wollen, nach Sangerhausen, wo seine Gemahlin ihn wohnte, ritt.

Daß dieser Sage der Stempel des Romanhaften nur gar zu deutlich aufgedruckt sey, sieht man leicht, wenn auch übrigens die Geschichte selbst nicht ganz oder nach allen ihren einzelnen Theilen bezweifelt werden kann. Wenigstens ist das, daß der Pfalzgraf im Walde ermordet wurde, daß Ludwig nachher dessen Wittwe heirathete, daß er auf dem Schloß zu Siebichenstein gefangen saß und — entfloß, historisch gewiß. Nur die Art der Flucht ist noch nicht ausgemittelt, wenn auch schon die obige Sage nichts weiter als eine im Geiste der damaligen Zeit gemachte Dichtung ist, wie jeder, der nur einigermaßen den Ort kennt, leicht einschen wird. Vielleicht kam sie  
von

von den Wächtern selbst her, die sich durch Geld bestechen ließen, und dann der Flucht einen Mantel umhängen mußten, damit sie nicht zu hart zur Verantwortung gezogen werden möchten. Der so berühmte Windrock ist also ein echter Windrock, in so fern man unter Wind Lügen versteht, aber die Leichtgläubigkeit der damaligen und nachherigen Zeiten gab ihm eine unverletzliche Realität, und verschafte dem Grafen selbst den Beynahmen der Springer, lateinisch Saltator, wenn nicht anders dieser aus Verwechslung mit dem Grafen von den ältesten Chronikenschreibern beygelegten Namen Salius, womit sie vermuthlich seine salische oder fränkische Abstammung andeuten wollten, entstanden ist. Unwissende Mönche, dergleichen es gar viele gab, hielten diesen für einerley mit Saltator (ein Springer) und nun hieß Ludewig auf einmal in der Geschichte — der Springer.

Um dem Zorn des Kaisers zu entgehen, lassen ihn einige Geschichtschreiber eine Busreise nach Rom machen. Der Papst Gregor der siebente, hatte damals gerade den Kaiser Heinrich den vierten mit dem Bannfluche belegt, und so war es dann den Umständen nach am besten, bey einem Gegner des Kaisers Zuflucht und Hülfe zu suchen. Zwar lauerte der Winter schon vor der Thür; aber der reuige Sünder achtete nicht des Ungemachs der Reise. Er legte Pilgrimskleider an, nahm mehrere Ritter mit sich, ebenfalls wie Pilgrimme gekleidet, und kam glücklich in Rom an. Hier suchte er demüthig Ablass, Sicherheit seines Lebens, und Erhaltung seiner Länder. Er erhielt sie, kehrte nach Thürin-

gen zurück und starb 1123 im 81sten Lebensjahre als Benedictinermönch in dem von ihm gestifteten Kloster Reichardsbrunn, wo er auch neben seiner Gemahlin, die 13 Jahr früher gestorben war, begraben wurde. W.

II.

Die lebendigen Wettergläser.

Fortsetzung.

3. Das Wetter in Bezug auf Wärme und Kälte.

Was die Wärme betrifft, so fällt diese, wenn nicht vom Winter oder von den angrenzenden Monaten die Rede ist, immer ziemlich genau mit der Heiterkeit des Wetters zusammen. Für die andern Jahreszeiten läßt sich also die bevorstehende Wärme aus denselben Merkmalen an den Spinnen erkennen, aus welchen, wie oben gezeigt worden, auf heiteres Wetter geschlossen werden kann. Das Herannahen der Winterkälte hingegen hat zum Theil seine eigenthümlichen Kennzeichen an unsern Spinnen. Sie wird uns von diesen merkwürdigen Thieren in der Regel bis auf neun Tage vorausgesagt.

Wenn man nämlich während des Winters selbst oder kurz vorher oder nachher bemerkt, daß die Spinnen unruhig auf- und ablaufen, sich der vorhandenen Gewebe bemächtigen, sich den Besitz derselben



selben in heftigen Kämpfen streitig machen, oder sich, wie andere thun, neue Gewebe spinnen, so kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß wenigstens in Zeit von neun bis zehn Tagen eine bedeutende Kälte eintreten wird.

Aber wie wichtig können hierdurch die Spinnen für die menschlichen Angelegenheiten werden! Wie wichtig sind sie schon geworden! Unsere Leser werden sich aus den Zeitungen erinnern, daß diese Thiere es waren, die den französischen Gelehrten, **Quatremere-Disjonval** \*), ihren unermüdeten Beobachter während seiner Gefangenschaft, in den Stand setzten, in dem merkwürdigen Winter von 1792 Wetterprophezeihungen zu thun, die auf den leider immer noch fortgesetzten verheerenden Krieg von dem größten Einflusse waren, und der Geschichtschreiber wird die Begebenheiten der Völker in dem letzten Jahrzehend unsres entscheidenden Jahrhunderts nicht erzählen können, ohne der Spinnen eine ehrenvolle Erwähnung zu thun.

Wie? Und diese Thiere sollten unsrer Geringschätzung, unsrer Verachtung würdig seyn? —  
„Das nun wol nicht,“, hören wir hier unsre Gegnerinnen sprechen; „sie mögen recht sehr brauchbare und nützliche Thiere seyn; aber sie sind doch zugleich „so abscheulich. Es eckelt einen, sie anzusehen.“  
Do 5 „Und

\*) Aus einer Schrift dieses Gelehrten von welcher unter dem Titel: *Araneologie, oder Naturgeschichte der Spinnen*, eine Uebersetzung ins Deutsche herausgekommen ist, haben wir das Wesentliche in den Aufsätzen entlehnt, welche wir unsern Lesern hier mittheilen.

„Und wie grausam sie über die armen Fliegen und  
 „Mücken herfallen und sie tödten, wenn diese un-  
 „glücklich genug gewesen sind, in ihre ausgespannten  
 „Neze zu gerathen! „

Wahrlich! Sehr arge Beschuldigungen! Aber  
 lassen Sie uns doch diese Beschuldigungen etwas  
 schärfer ins Auge fassen. Grausam also wären die  
 Spinnen! Und warum? Weil sie Mücken und Flie-  
 gen fangen und verzehren. — Aber wenn wir aus  
 diesem Grunde die Spinnen grausam nennen,  
 welches Scheltwort bleibt denn noch für uns in der  
 Sprache übrig? Die Spinne folgt ihrem Instincte  
 und ist sich des Leidens der Fliege, die sie tödtet,  
 wahrscheinlich nicht bewußt; Der Mensch scheint  
 zwar auch von der Natur auf die Thiere, als einen  
 Theil seiner Nahrung hingewiesen zu seyn; ihm ist  
 aber der Schmerz nicht unbekannt, den das Lamm  
 unter dem Schlachtmesser leidet. Die Spinne  
 wänkt sich in ihrer Nahrung auf das Reich der  
 Insekten, und zwar auf wenige Arten derselben ein;  
 Der Mensch schafft sie sich aus dem ganzen ungeheu-  
 ern Thierreiche herbei. Die Spinne macht ihrer  
 Beute ein schnelles Ende; aber auch der Mensch  
 der seinigen? Wie lange müssen unsre Gänse und Ent-  
 ten, unsre Fische und Krebse sich quälen, unter weib-  
 lichen Händen sich quälen, ehe sie so glücklich sind,  
 zu sterben? — Von der Grausamkeit der Spinnen  
 wollen wir also ja schweigen, sie führt auf eine  
 Vergleichung hin, die nicht anders, als höchst nach-  
 theilig für uns selbst ausfallen kann. \* d.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

Chronik

---

**C h r o n i k**  
der Stadt Halle und des Saalkreises.

---

I.

**A r m e n s a c h e n .**

Nächsten Mittwoch ist allgemeine Versammlung  
der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde.

---

Bitte an sämtliche patriotische Mitbürger,  
welche auf Actien zur Errichtung des Er-  
werbs- und Schulhauses subscribirt haben.

Der gute Fortgang bey dem Anbau unsers durch  
Königl. Milde erkauften Hauses, erinnert uns dar-  
an, nun ernstlich auf die Einrichtung desselben zu den-  
ken. Daher ersuchen wir alle die, welche am 27sten  
März und folgende Tage so willig einen Beytrag un-  
terzeichnet, die von ihnen bestimmten Gelder nächsten  
Mittwoch um 5 Uhr auf dem Rathhause, wo die  
Gesellschaft freywilliger Armenfreunde versammelt  
seyn wird, gegen Actienscheine, welche bereit ge-  
halten werden sollen, abzuliefern.

Niemeyer. Senf. Westphal. Bassenge.

---

Fortsetzung der milden Beyträge und Geschenke.

Bis zum 9ten Juni.

1) Aus der Armenbüchse der Schwedlerischen  
Schule im Monat May 1 Rthlr. 14 Gr. 5 $\frac{1}{2}$  Pf.

2)

2) In dem Galgthörschen Schießgraben ist bey der löbl. Schützengesellsch. eingesammelt 6 Rthlr.

3) Von einer hiesigen Dame zur Bekleidung eines von seinen Eltern kürzlich hier zurückgelassenen Mädchens 1 Rthlr.

4) 9 Gr. bey einem Kindtaufen gesammelt, u. durch die Frau Mettin überbracht.

5) 10 Gr. bey einer ähnlichen Gelegenheit gesammelt und durch Ebendieselbe überbracht.

6) 1 Rthlr. 12 Gr. auch bey einem Kindtaufen gesammelt, und durch Ebendieselbe überbracht.

---

II.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle :c.  
May. Junius 1800.

---

a) Geborne.

Marienparochie: Den 21. May dem Schneidermeister Fricke eine F., Anne Rosine Marie. — Den 22. dem Handarb. Görner ein S., Joh. Adolph. — Den 24. dem Fleischerstr. Göze ein S., Christian Gottlieb Carl. — Den 25. dem Schneidermeister Zeidler ein S., Gottl. Aug. — Den 30. dem Handarb. Grube ein S. todgeb. — Den 6. Jun. dem Bürger Schmelzer eine F., Christiane Charlotte.

Ulrichsparochie: Den 25. May dem Fleischerstr. Schliack ein S., Joh. Eduard Ludw. — Den 27. dem Handarb. Heinze ein S., Friedr. Leonhard. — Dem Fleischerstr. Teubner eine F., Joh. Neg. — Den 28. dem Galanteriehändler Thusius ein Sohn, Friedr. Wilh. Eduard. — Den 4. Jun. dem Leinweberstr. Thiemer eine F. todgeb. — Den 7. dem Sold. Gerkenberg ein Sohn, todgeb.

M o r i k z

Moritzparochie: Den 27. May dem Schuhmachermeister Starke ein S., Gottl. Andreas. — Den 30. ein unehel. S. — Den 31. dem Salzwirkermeister Hohndorf eine F., Marie Friederike.

Domkirche: Den 24. May dem Nagelschmidt Braun ein S., Michael Christian Carl.

Neumarkt: Den 23. May eine unehel. F. — Den 29. dem Handarb. Koppfeld eine F., Mar. Frieder.

Glauchau: Den 25. May dem Strumpfwirkermeister Kuzdolph eine F., Anne Doroth. — Den 2. Jun. dem Collecteur Keil ein S., Friedrich Carl.

Militairgemeine: Im Monat May 2 eheliche S. und 8 eheliche F.; 1 unehel. S. u. 2 uneheliche F.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 25. May der Schönsärber Busse mit W. W. Eppner aus Glaucha. — Den 2. Jun. der Buchdrucker Berger mit C. F. Köstler aus Halle.

Ulrichsparochie: Den 3. Jun. der Maurergeselle Pree mit C. Kabin aus Wettin.

Neumarkt: Den 2. Jun. der Stärkenfabrikant Friedrich mit W. E. Holdefreundin.

Glauchau: Den 1. Jun. der Handarb. Eiser mit des Handarb. Schaaß Wittwe aus Halle. — Den 2. der Maurergeselle Dannebeck mit des Maurergesellen Schild Wittwe aus Halle.

Militairgemeine: Im Monat May 11 Paar.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 22. May des Sold. Linke S., Joh. Adolph, alt 1 J. 5 M. 3 W. Pocken. — Des Kohlenmessers Göze F., Marie Friederike, alt 2 J. 2 M. Nervenfieber. — Des Chirurges Müller F., Henr. Emilie, alt 3 M. Auszehr. — Den 24. der Soldat Alles, alt 24 J. Auszehr. — Den 25. der Sold. Heinrich, alt 26 J. Auszehr. — Den 27. des Invaliden Bachmann Ehefr., alt 34 J. Auszehr. — Den 28. des Kirchhüters Karbaum S., Arnold Gottl.

Gottl. Wiltz., alt 9 J. 7 M. 3 W. Auszehr. — Den 28. des Verwalters Jelle nachgel. F., Joh. Magd. \*, alt 52 J. Steckfluß. — Den 29. der Bürger Göze, alt 71 J. 4 M. Brustkrankh. — Des Vöbichermstrs. Schütze Wittwe \*, alt 71 J. Sicht. — Den 30. des Handarb. Grube S. todtgeb. — Des Strumpfwirkergefallen Brandt S., Joh. Friedr., alt 2 M. 4 F. Steckfluß. — Des Handarb. Weber Wittwe \*, alt 86 J. 8 M. Entkräftung. — Des Weisbeckergef. Nicolai Wittwe, alt 54 J. Schlagfl. — Der Sold. Keiling, alt 22 J. Schwinducht. — Den 31. des Handarb. Rüprecht Wittwe \*, alt 83 J. 7 M. Geschwulst. — Den 1. Juni des Musikus Neustedt Wittwe, alt 82 J. 6 M. 1 F. Entkräft. — Des Unteroffic. Berwik Ehefrau, alt 36 J. Wassersucht. — Den 2. des Kohlenmessers Hammer Ehefrau, alt 46 J. 3 M. 7 F. Seitenstechen.

Ulrichs parodie: Den 26. May des Ackerinteress. Beyer Wittwe, alt 61 J. 1 M. 3 W. Kolik. — Den 30. die Dienstmagd Hessin, alt 72 J. Auszehr. — Des Schneidermeisters Enderlein S., Christian Gottfr., alt 1 J. Steckfl. — Den 1. Juni des Sold. Hage Wittwe \*, alt 82 J. Entkräft. — Der Vöbichergefelle Döbel, alt 48 J. 2 M. Schlagfl. — Den 4. Jun. des Leinwebermstrs Thiemer F. todtgeb. — Den 7. des Sold. Gerstenberg S., todtgeb. — Den 8. ein unehel. S., alt 21 W. Schlagfl. — Den 9. des Beckermeister Wiersich F., Marie Rosine, alt 1 J. 9. M. Steckfluß.

Moritz parodie: Den 26. May des Schuhmachermeisters Schmidt S., Joh. Friedr., alt 3 J. 8 M. Steckfluß. — Den 26. eine unehel. F., alt 9 M. Steckfluß. — Den 28. des Stärkemachers Kammerath S., Christian Friedr., alt 5 J. Auszehr. — Den 30. des Weisbeckermeisters Cramer Ehefr., alt 26 J. 8 M. Auszehrung.

Krankenhaus: Den 7. Jun. des Soldat Schaffner Ehefrau, alt 36 J. hitziges Fieber.

Do m:

**Domkirche:** Den 28. May des Invaliden Menthe  
Chefr. alt 46 J. Auszehr. — Der Invalid Marcan,  
alt 74 J. Entkräft — Den 30. des Prof. Ebers  
I., Sophie Wilhelmine Frieder., alt 13 J. 2 W.  
4 T. Auszehr. — Des Schneidermeisters Wolmer  
Chefr., alt 18 J. 1 W. 2 W. Auszehr. — Den 5.  
Juni der Strumpfwirkergefelle Engelmann, alt 65  
Jahr, Brunnkrankheit.

**Neumarkt:** Den 29. May des Zimmermeisters. Schnei-  
der Ehefr., alt 51 J. 11 W. 3 W. 2 T. Nervensteh.  
— Den 5. Juni D. Mustopfin \*, alt 60 J. Aus-  
zehrung. — Den 6. M. Schreckin \*, alt 55 Jahr,  
Erbrechen.

**Glauch:** Den 24. May ein unehel S., alt 14 T.  
Krämpfe. — Den 2. Juni des Buchdrucker Heine  
I., Marie Magdalene, alt 3 J. 7 T. Streckfluß. —  
Den 3. des Gold. Spiegel Ehefr. alt 33 J. Auszehr.

### A n z e i g e n.

Eine hiesige Herrschaft sucht ein Mädchen von ge-  
setzten Jahren, und mit guten Zeugnissen versehen, das  
außer der gewöhnlichen Aufwartung auch Wirthschaft und  
Küche zu besorgen versteht, und können diejenigen, wel-  
che zur Annahme eines solchen Dienstes sich geschickt füh-  
len, und denselben vorstehende Johannis, oder spätestens  
künftige Michaelis anzutreten entschlossen sind, in der  
hiesigen Zeitungs-Expedition das Nähere erfahren.

Halle, den 10ten Juni 1800.

Es sollen auf den 17. und 18. Juni in dem Röcke-  
ritzischen Hause in der großen Ulrichstraße Nachmittags  
um 2 Uhr verschiedene Sachen, als: Zinn, Kupfer, eine  
Taschenuhr, Gläser, Porzellan, Betten, Bilder, Spie-  
gel, Bücher, ein Klavier und vieler Hausrath an den  
Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verauctio-  
nirt werden. Halle, den 29. May 1800.

Es bestätigt sich hinlänglich, daß die im Galgshörschen Schießgraben geformten Braunkohlensteine, sowohl in Rücksicht ihres Brennstoffs als auch ihrer Größe wegen, vor vielen andern den Vorzug verdienen, und werden zum allgemeinen Besten um den sehr mäßigen Preis das 1000 zu 6 Rthlr., 100 14 Gr. 6 Pf. und 50 zu 7 Gr. 3 Pf. verkauft. Auch sind diese Doppelsteine um des Nutzens und der Bequemlichkeit wegen zur Hälfte geformt worden, wovon zwey Stück für einen ganzen gezählt werden. Die Zettel können täglich bey dem Madler Herr Nane in der Clausstraße abgelöset werden. Halle, den 3ten Juni 1800.

In der Steinstraße Nro. 177. bey den Goldarbeiter Thiele werden künftigen Montag, den 16. Juni, Nachmittags von 2 Uhr verschiedene Werkzeuge für Groß- und Klein-Schmiede gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt, wobey auch folgende Sachen mit vorkommen werden: 1) Eine Vassig Drehmaschine mit Vorrichtungen. 2) Eine Glaschneidmaschine. 3) Eine Flachsteinschleifmaschine. 4) Ein dito kleine in Schraubstock zu spannen. 5) Eine Probier-Waage und Gewicht in Glasgehäuse. 6) Ein Nichtpfennig-Markgewicht. 7) Eine Tafel zum Spiegel belegen, und andre Werkzeuge mehr.

Im Plantierschen Hause in der großen Ulrichsstraße Nro 72., ist die mittlere Etage auf Michaelis zu vermieten. Das Weitere hierüber erfährt man in der Wohnung des Herrn Prof. Junker.

Die Pönerische Barbier-Gerechtigkeit ist zu verkaufen. Nähere Nachricht hierüber giebt der Färber Bürger in der Steinstraße.

Ein wohlconditionirtes Fortepiano von contra F bis ins dreygestrichene F mit vier Veränderungen ist um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man bey dem Herrn Factor Borgold.

Ich bin gesonnen mein Haus in der Galgstraße Nr. 325. aus freyer Hand zu verkaufen. Lange.